

Pläne und Wirklichkeit in der chinesischen Wirtschaft

Starke dynamische Kräfte sind in Chinas Wirtschaft und Gesellschaft wirksam. Je mehr die Völker Asiens den Abstand zwischen ihrer hohen Kultur einerseits und ihrer technischen Rückständigkeit andererseits erkennen, desto stärker sind sie bemüht, in kürzester Zeit diese Spannung zu überbrücken. Eine gigantische Bewegung ist im Gange. Es wird aber für einen Europäer nur schwer möglich sein, in diese Zusammenhänge voll einzudringen. Immer wird China und ganz Asien etwas Geheimnisvolles für uns behalten. Der Aufbau der chinesischen Wirtschaft vollzieht sich auf Grund der *zentralen Wirtschaftspläne*. Von diesen ist also auszugehen, wenn man die strukturellen Änderungen der gesellschaftlichen Wirtschaft, ihre gegenwärtige Situation und ihre Entwicklungsaussichten erfassen will. Entscheidend wichtig ist, sich bei Beobachtung der Wirtschaft Chinas, Indiens oder eines anderen Landes in Asien der engen geistigen und wirtschaftlichen Verbundenheit, die für die Völker Asiens und Afrikas charakteristisch ist, des sogenannten „*Bandung spirit*“, bewußt zu sein.

I. Wege der Wirtschaftsplanung in China

Der *naturalwirtschaftliche Plan* versucht, die Ordnung der Produktionskräfte auf den verschiedenen Sektoren der Wirtschaft im Hinblick auf die Erweiterung der Produktion und auf den gegenwärtigen Bedarf zu sichern. Auf lange Sicht werden allgemeine Richtlinien entworfen. In diesem Sinne kann man von *Fünfzehnjahresplänen* sprechen. Diesen kommt jedoch nicht Verbindlichkeit zu, sie zeigen nur die Linie, in der sich jeweils die *Fünfjahrespläne* zu halten haben. Das Soll des Fünfjahresplanes ist für die einzelnen Stellen und Betriebe verbindlich. Hier ist zwischen direkter Planung und indirekter Planung zu unterscheiden. Direkte Planung bezieht sich grundsätzlich nur auf den verstaatlichten Sektor. Den Plänen für die Landwirtschaft kommt nicht jene strenge Verbindlichkeit wie den Industriep länen zu. Die indirekte Planung betrifft den staatlich-privaten Sektor. Eine Reihe von Industrieunternehmungen stellen in eigenartiger Form eine Verbindung von Privateigentum und staatlicher Führung dar. Wir haben später noch näher darauf einzugehen. Diese Unternehmungen empfangen ihre Pläne nicht unmittelbar von der staatlichen Planungskommission, sondern von den zuständigen Verwaltungsstellen, die ihre Weisungen von den Ministerien erhalten. Eine wesentliche Rolle spielt bei der Planaufstellung für den staatlich-privaten Sektor der Großhandel, der vollkommen verstaatlicht ist.

Mit den Fünfjahresplänen sind *Einjahrespläne* verbunden, die eine gewisse Beweglichkeit der Fünfjahrespläne gewährleisten sollen. Es wird das Plansoll jeweils den Wandlungen in der Wirtschaft angepaßt.

Eine besondere Rolle in der naturalen Planaufstellung spielt die *Schwerpunktbildung*. Im Vordergrund steht die Investition in der Schwerindustrie, an zweiter Stelle steht die Leichtindustrie, an dritter die Landwirtschaft. Im ersten Fünfjahresplan Chinas (1952 bis 1957) waren rund 60 vH der Gesamtinvestitionen für die Industrie und nur 8 vH unmittelbar für die Landwirtschaft vorgesehen. Dem Transportwesen kommt gleichfalls im naturalwirtschaftlichen Plan eine entscheidende Stelle zu. Im ersten Fünfjahresplan wurden rund 20 vH der Investitionen für das Verkehrswesen eingesetzt.

Die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion geht nicht so sehr auf Investitionen als auf Rationalisierung der Produktion, insbesondere den Ausbau des Genossenschaftswesens zurück. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften, wie sie in den westeuropäischen Ländern bestehen, wandeln sich in steigendem Maße in Eigentums-genossenschaften (Kolchosen) um. Eine Zwischenstufe stellt die Genossenschaftshilfe dar, in der nicht nur die Arbeitsleistung, sondern auch das frühere Bodeneigentum berücksichtigt wird; vom Gesamtertrag entfallen 70 vH auf Arbeitsleistung und 30 vH auf

Vergütung für die Grundbesitzer. Diese Regelung ist in den meisten Fällen bereits durch ein Gemeinschaftseigentum abgelöst, wobei lediglich die Arbeitsleistung des einzelnen für seine Entlohnung maßgebend ist. Die Vereinheitlichung der Anbaumethoden ermöglicht rationellen Einkauf und rationelle Anwendung von Kunstdünger und Saatgut und weitgehende Schädlingsbekämpfung. Für den dritten und vierten Fünfjahresplan sind freilich große Investitionen für die Landwirtschaft vorgesehen; insbesondere deswegen, um Brachland in Kulturland umzuwandeln.

In der *geldwirtschaftlichen Planaufstellung* nehmen die Fragen der Preise und Kosten, die Finanz- und Geldpolitik und das Staatsbudget im engeren Sinne den entscheidenden Platz ein.

Im Vordergrund steht das Problem der Kosten und Preise. Während in den ersten zwei Jahren der neuen Regierung in China der Kostenseite der Produktion wenig Beachtung geschenkt wurde, gehört nunmehr die Kostenfrage genauso zur Planaufstellung wie die Frage der Rohstoffe und der Investitionsziele. Die Preise werden auf Grund der Durchschnittskosten erstellt, die durch laufende statistische Feststellungen ermittelt werden. Bei der Preisfestlegung spielen auch die Preise, wie sie sich historisch herausgebildet haben, eine wichtige Rolle. Für die staatlichen Unternehmungen werden die Preise zentral festgelegt.

Im Zusammenhang mit der zunehmenden Bedeutung der Kosten- und Preisfrage in der Planaufstellung verstärkte sich auch das Augenmerk, das der Buchhaltung zugewendet wurde. Diese Entwicklung setzte bereits im Jahre 1953 ein.

Für die zentrale Aufarbeitung des umfassenden, von den einzelnen Unternehmungen und Lokalverwaltungen einlaufenden Materials stehen bereits, wenn auch noch nicht in ausreichendem Umfange, *Elektronenmaschinen* zur Verfügung. Im August 1957 haben zum erstenmal Studenten den akademischen Grad auf dem Gebiete der Herstellung von Elektronenmaschinen erreicht. In Peking wurde vor ungefähr einem Jahr eine große Anlage für die Herstellung von Elektronenmaschinen errichtet. Ihre Kapazität reicht aus, um den heutigen und voraussichtlichen Bedarf Chinas zu decken. Die technische Ausrüstung der Fabrik wurde von Rußland geliefert. Auch waren es russische Ingenieure, die die Anlage einrichteten und die chinesischen Fachkräfte einführten. Durch die Fortschritte der chinesischen Industrie auf diesem Gebiete werden Planaufstellung und Plankontrolle wesentlich erleichtert und vervollkommenet.

Das *Staatsbudget* stellt nur einen Teilabschnitt im Rahmen des geldwirtschaftlichen Planes dar. Die Geld- und Finanzpolitik ist auf Stabilität der Preise und gleichmäßige Aufwärtsentwicklung der gesamten Wirtschaft abgestellt. Wie schon erwähnt, machen die Einnahmen von den staatlichen und staatlich-privaten Unternehmungen den Großteil der Gesamteingänge aus. Wenn die Steuern, die von diesen Unternehmungen geleistet werden, einbezogen sind, gehen 80 vH der Einnahmen des Staates auf diesen staatlichen und staatlich-privaten Sektor zurück. Im Staatsbudget 1956 und 1957 wurde mehr als die Hälfte dieser Einnahmen für Investitionen eingesetzt, rund 20 vH für nationale Verteidigung, 8 vH für Verwaltung und 13 vH für soziale Dienstleistungen, Kultur und Bildung. Dieser Prozentsatz soll künftighin erhöht werden. Er soll bereits im nächsten Jahre 20 vH ausmachen. Die Ausgaben werden vor allem für Schulen und Ausbau der Gesundheitspflege verwendet. Die Finanzierung der Investitionen ist nicht so sehr ein finanztechnisches Problem; denn entsprechend der Steigerung der Erzeugung könnte ja, auch bei Aufrechterhaltung der Stabilität der Preise, eine gewisse Geldvermehrung parallel laufen. Die Grundfrage ist vielmehr eine naturalwirtschaftliche, nämlich: Wie weit ist es möglich, zu Lasten des Konsums eine Ausweitung der Investitionstätigkeit zu verantworten?

Im Jahre 1957 zeigte sich der Versuch einer Dezentralisierung in der Planung und Plandurchführung besonders deutlich. Man kann in gewissem Sinne von einem „*dezentralisierten Zentralismus*“ sprechen.

Die verschiedenen Versuche, die Planwirtschaft zu dezentralisieren und den örtlichen Organisationen und fachlichen Institutionen weitgehende Selbständigkeit zu verleihen, ändern nichts an der Tatsache, daß die zentrale Planung und Führung mit aller Eindeutigkeit aufrechterhalten wird. Nur deswegen, weil die Machtkonzentration in der Hand der Regierung fortgeschritten sei, könne man an die allmähliche Schaffung freier Märkte denken. Der stellvertretende Handelsminister *Chen Hsing* führt in einem Aufsatz in *People's China* 1957 Nr. 8 „New China's Free Market“ darüber aus, daß die Errichtung freier Märkte bei Handhabung strenger Kontrolle deswegen anzustreben sei, weil dadurch die Produktion angespornt werde, ohne daß bei den heutigen Machtverhältnissen die Gefahr der Bildung von Organisationen ähnlich wie Kartelle und Trusts gegeben sei. Vorerst handelt es sich bei der Bildung freier Märkte vor allem um landwirtschaftliche Produkte und Fertigungen der bäuerlichen Wirtschaft, wie etwa Holzwaren.

Charakteristisch für „dezentralisierte Zentralisierung“ ist auch der *Strukturwandel der Genossenschaften*. Im Hinblick darauf, daß von 600 Millionen Bevölkerung 500 Millionen landwirtschaftliche Bevölkerung darstellen, ist es klar, daß den landwirtschaftlichen Genossenschaften entscheidende Bedeutung zukommt. In dem Maße, wie sich diese von den mutual aid-team über die elementary co-op zu den socialist co-op entwickelten, hat man eine mehr demokratische Führung der Genossenschaften zugelassen. An ihrer Führung sollen alle Mitglieder mitberaten; nicht nur eine Handvoll Menschen, z. B. Vertreter der Partei, sollen die Genossenschaften führen.

Große Fortschritte hat die Organisation des *Handwerks* gemacht. Rund 6 Millionen Menschen sind in den verschiedenen Zweigen des Handwerks in China beschäftigt. Die kleinen, überwiegend lebensunfähigen Werkstätten haben sich zu Genossenschaften zusammengeschlossen, die von dem Central Bureau of Handicrafts organisiert und geleitet werden. Die Bedeutung des Handwerks in China geht u. a. daraus hervor, daß auch heute noch etwa 70 vH der Güter, die von der Bevölkerung in den ländlichen Gebieten gekauft werden, Handwerkserzeugnisse darstellen. Im Jahre 1956 wurden rund 44 000 Genossenschaften errichtet. Werkzeuge, die früher den einzelnen persönlich gehörten, wurden in Genossenschaftseigentum übergeführt. Der einzelne erhielt Anteile, oder aber es wurden halb private, halb öffentliche Institutionen geschaffen.

Daß sich die Dezentralisierung im Rahmen und *im Dienst einer zentralistischen Wirtschaft* vollzieht, kam in der Rede *Tschu En-lais*, die er im Juni 1957 hielt, klar zum Ausdruck. Die folgende Wiedergabe seiner Ausführungen ist eine Übersetzung des vollen Textes der Rede in englischer Sprache: „Das Jahr 1956 brachte die Erfüllung der sozialistischen Umwandlung des Privateigentums an Produktionsmitteln in Landwirtschaft, Handwerk, Industrie und Handel. Die ländlichen Haushalte, insgesamt 120 Millionen, und die Handwerker in einer Zahl von über 5 Millionen gingen von der individualistischen Wirtschaft zur kollektiven über. Etwa 70 000 private Industrieunternehmen kamen unter staatlich-private Führung.“

II. Wirtschaftsplan und Erfüllung

Im *ersten Fünf-jahresplan* war für die Investitionen eine Gesamtsumme von rund 43 000 Millionen Yuan vorgesehen. Hiervon für den Industriebereich 58,2 vH, für die Landwirtschaft 7,6 vH, für das Verkehrswesen 19,2 vH, für Handel und Bankwesen 3 vH, für Bildungsaufgaben 7,2 vH. Vergleichen wir die Jahre 1952 (den Beginn des Fünf-jahresplanes) und 1957 (Ende), so ergeben sich folgende prozentuale Steigerungen: Elektrizitätserzeugung 219 vH (Gesamterzeugung 16 000 Millionen kWh im Jahre 1957), Kohle 178 vH (Gesamterzeugung 113 Millionen t), Stahl 306 vH (Gesamterzeugung 4 Millionen t), Maschinen und Werkzeuge 180 vH (29 000 t), Zement 210 vH (6 Millionen t), Baumwollgarne 138 vH (5 Millionen Bales), Papier 176 vH (655 000 t), Weizen 156 vH (4,7 Millionen t), raffinierter Zucker 276 vH (686 000 t). Die einzelnen

Jahrespläne der industriellen Erzeugung wurden sowohl für 1953 als auch 1954 und 1955 übererfüllt. Die Überschreitung des Plan-Solls ist durch eine entsprechende Reserveneubildung möglich. Im Jahre 1956 zeigte sich ein noch stärkerer Anstieg der industriellen Produktion, so daß man bereits Ende 1956 feststellen konnte, daß die Erfüllung des Fünfjahresplanes ein Jahr voraus war. In der Schwerindustrie z. B. war die Produktion 1956 ungefähr 99 vH der ursprünglich für 1957 geplanten. Das Ministerium für Kohlenindustrie hatte 96 vH erreicht. Die landwirtschaftliche Produktion zeigte gleichfalls einen wesentlichen Aufstieg.

Der *zweite Fünfjahresplan* soll die industrielle Produktion ungefähr verdoppeln. Die gesamte landwirtschaftliche Erzeugung soll um 35 vH am Ende des zweiten Fünfjahresplanes höher sein als am Ende des ersten. Das Nationaleinkommen soll im Jahre 1962 um 50 vH höher als im Jahre 1957 sein. Neuerdings sollen die Investitionen für die Anschaffung von Produktionsmitteln und Errichtung neuer Anlagen absolut und prozentual erhöht werden. Nach wie vor steht die Schwerindustrie an erster Stelle. Die Stahlproduktion soll von 4 Millionen t im Jahre 1957 auf 12 Millionen t im Jahre 1962 gesteigert werden, die Produktion an elektrischer Kraft von 40 000 auf 43 000 Millionen kWh, die Kohlenproduktion von 190 auf 210 Millionen t, die Erzeugung chemischer Düngemittel von 3 Millionen auf 3,2 Millionen t. Auch hinsichtlich der Verbrauchsgüterindustrien, insbesondere der Erzeugung von Baumwollgarnen und Baumwollwaren, sind Steigerungen geplant. Diese hängen zum Teil zusammen mit einer beabsichtigten Steigerung des Lebensstandards der Bevölkerung. Die Reallöhne der Arbeiter und Angestellten sollen um 25 bis 30 vH innerhalb des Fünfjahresplanes erhöht werden. Während im ersten Fünfjahresplan Chinas die Förderung der Schwerindustrie und der großen Industrieunternehmen ausschließlich im Vordergrund stand, wird der zweite Fünfjahresplan stärker in den Dienst der Konsumgüterfertigung und der kleinen und mittleren Unternehmungen gestellt. Nach wie vor aber steht im Rahmen des Schwerpunktprogramms die Schwerindustrie an der Spitze.

Einer der Grundgedanken der bekannten Rede *Mao Tse-tungs* („Laßt 100 Blumen blühen“) war es jedoch, daß der Gegensatz zwischen Steigerung der Investitionen und Verwertung der zur Verfügung stehenden Mittel für Konsumzwecke überbrückt werden solle. Dies könne nicht dadurch geschehen, daß man einseitig die eine oder andere Aufgabe bevorzuge. In der 4. Sitzung des Kongresses des chinesischen Volkes im Juni 1957 wurden durch die Vize-Premiers *Li Fu-chin* und *Po I-po* maßgebende Kommentare zu dem zweiten Fünfjahresplan gegeben. Steigende Investitionen in Landwirtschaft und Leichtindustrie bei Aufrechterhaltung der Priorität der Schwerindustrie werde das leitende Prinzip für den zweiten Fünfjahresplan Chinas sein. Eine entsprechende Proportion zwischen Kapitalakkumulation und Konsum müsse aufrechterhalten werden.

Seit Beginn des Jahres 1957 treten in den offiziellen Darlegungen und in der Wirtschaftsliteratur Chinas die Bestrebungen zutage, *kleine und mittlere Industrieunternehmen* zu schaffen. So wurde bereits im April vom Minister der metallurgischen Industrie erklärt, daß diese Maßnahmen in den Dienst einer beschleunigten Ausweitung der industriellen Produktion gestellt werden sollen. Der Minister hat sogar die Kapitalaufwendungen für die drei großen Eisen- und Stahlbetriebe begrenzt, um zusätzliche Mittel für mittlere Unternehmungen freizubekommen. Die staatliche Wirtschaftskommission hat im April erklärt, daß die Kapazität der kleinen Unternehmungen 400 000 t Roheisen jährlich betragen werde. 40 Millionen Yuan (ungefähr 6 Millionen Pfund) werden 1957 für die Entwicklung kleinerer und mittlerer Eisenwerke eingesetzt werden. 70 Millionen Yuan (ungefähr 10 Millionen Pfund) für kleine und mittlere Kohlengruben.

Am 1. August 1957 veröffentlichte das *Statistische Staatsamt* einen detaillierten Bericht über das *Wachstum der Volkswirtschaft im Jahre 1956* und die Erfüllung des

Planes¹). In einem ersten Abschnitt wird die sozialistische Transformation dargelegt. Die *landwirtschaftliche Vergenossenschaftung* im Sinne der chinesischen Planwirtschaft wurde im Jahre 1956 praktisch vollendet. 92 vH der 110 Millionen bäuerlichen Haushalte sind in diesen Genossenschaften erfaßt. Die landwirtschaftliche Bodenfläche, die kollektiv bearbeitet wird, macht 100 Millionen ha aus. Das sind 90 vH der landwirtschaftlich nutzbaren Fläche. Ungefähr 80 vH aller Genossenschaften im Rahmen des chinesischen Wirtschaftsplanes konnten ihre Produktivität steigern.

In der *Industrie* sind alle größeren Privatunternehmen zu staatlich-privaten Unternehmungen geworden. Beinahe 100 vH der Gesamtproduktion der Industrie, die früher privat war, steht nun unter staatlich-privater Führung.

Die *staatliche private Unternehmung* ist bloß als Übergangslösung gedacht. Sie ist aber für die heutige Struktur der chinesischen Industrie von Bedeutung, wenn auch bereits jetzt der staatliche industrielle Sektor den stärksten Pfeiler der Produktion und Plandurchführung darstellt. Die eigenartige Konstruktion der staatlich-privaten Unternehmungen wird vielleicht am besten an einem Beispiel klar. Eine große Baumwollspinnerei und Weberei in Schanghai wurde im Jahre 1954 von einer Aktiengesellschaft in eine staatlich-private Unternehmung umgeändert. In diesem Jahre stellten die Mitglieder des Vorstandes den Antrag bei der Regierung, das Unternehmen in einen staatlich-privaten Betrieb umzuwandeln. Für den Übergang wurde eine Arbeitskommission, bestehend aus fünf Vertretern des Privatkapitals und fünf Staatsvertretern, eingesetzt. Schließlich wurde festgelegt, daß die 14 ehemaligen Vorstandsmitglieder auch weiterhin im Vorstand verbleiben können. Dazu aber kamen drei Vertreter des Staates. Sämtliche Aktionäre (etwa 30) arbeiten im Betrieb. Der Manager selbst besitzt ein Drittel der Aktien. Dem Aktionär sind 5 vH Verzinsung seines Kapitals gesichert. Diese Zinsen bekommt auch der Manager in der in Rede stehenden Fabrik, außerdem ein Gehalt von 600 Yuan.

Das wichtigste Organ der Unternehmung ist die Versammlung der Vertreter der Arbeitnehmerschaft. Ihr gehören 120 Vertreter an, die von der Belegschaft gewählt sind. Die Vertreter des Staates sind Mitglieder dieses obersten Organs der Unternehmung kraft Gesetz. Die privaten Eigentümer können beratend teilnehmen. Durch die Versammlung der Vertreter der Arbeitnehmerschaft wird eine Verwaltungskommission gewählt, der auch die privaten und staatlichen Direktoren angehören, ferner 15 weitere Mitglieder, u. a. leitende Funktionäre der Gewerkschaften. Die laufenden Geschäfte werden durch den Vorstand geführt, dem die früheren 14 privaten Vorstandsmitglieder und drei staatliche angehören.

Wie schon erwähnt, haben auch die genossenschaftlichen Organisationen im Handwerk große Fortschritte gemacht. Sie umfassen rund 92 vH aller Handwerker.

Der 2. Teil des genannten Berichtes des Statistischen Staatsamtes befaßt sich mit der *Steigerung der industriellen Produktion* und der Hebung des technischen Niveaus. Die Produktion der Industrie erreicht 109 vH des Plansolls. Gegenüber 1955 stieg die industrielle Erzeugung um 31 vH, und zwar die der Produktionsmittel um 41 vH und die der Konsumgüter um 22 vH. Das technische Niveau der industriellen Erzeugung stieg im Jahre 1956 sprunghaft an. Eine Reihe neuer Produktionen konnte aufgenommen werden.

Der außerordentlich rasche Anstieg der *chinesischen Industrie* sei noch durch *einige Einzelfälle* beleuchtet. In Schanghai machte im Jahre 1956 der Wert der Produktion der Schwerindustrie 40 vH aus, während der Anteil im Jahre 1949 bloß 10 vH betragen hatte. Trotzdem ist Schanghai das führende Zentrum der chinesischen Textilindustrie geblieben. Von entscheidender Bedeutung für den Ausbau der chinesischen Industrie ist, daß $\frac{2}{3}$ der hierfür benötigten Maschinen bereits in China selbst erzeugt werden. Verglichen mit 1936 beträgt der Wert der Maschinenproduktion Chinas das 130fache. Einen starken Ausbau

1) In der wirtschaftswissenschaftlichen Literatur werden die offiziellen chinesischen Statistiken im allgemeinen als verlässlich angesehen.

zeigt auch die chemische Industrie in China. Im Jahre 1957 wird der Wert der Produktion dieses Industriezweiges 18mal höher sein als im Jahre 1949. Die Erzeugung bestimmter, für die chinesische Wirtschaft besonders wichtiger chemischer Produkte, insbesondere auf dem Gebiet der pharmazeutischen Industrie und der Düngemittelproduktion für die Landwirtschaft, hat seit 1949 um das 30fache zugenommen.

Auch die Kunstfaserproduktion wurde aufgenommen und im Jahre 1956 und 1957 besonders erweitert. In Paoting ist eine große Fabrik für die Erzeugung von Kunstfasern im Entstehen, die mit Hilfe von Fachleuten aus der deutschen Sowjetzone errichtet wird. Die Kunstfaserproduktion wird im Jahre 1960 in diesem Unternehmen in vollem Umfang aufgenommen werden können. Die Erzeugung wird sich auf 5000 Tonnen im Jahre belaufen, eine Menge, die ausreicht, um den Bedarf der Textilfabriken in Schanghai und Hangtschou zu decken. Die Ölindustrie hat im ersten Halbjahr 1957 das Plansoll überschritten. Ebenso die Erzeugung von Eisen und Stahl. Im ersten Halbjahr 1957 war die Produktion an Roheisen 2,5 Mill. Tonnen und an Stahl 2,3 Mill. Stahlblech wurden 2,2 Mill. Tonnen hergestellt.

Das Statistische Staatsamt befaßt sich in dem in Rede stehenden Kommuniqué auch eingehend mit der *landwirtschaftlichen Entwicklung*. Trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse und Überschwemmungen im Jahre 1956 konnte die Produktion gesteigert werden.

Wenig bekannt ist die außerordentlich wichtige und umfassende *Aufforstung* in China. Seit 1953 hat China ein Gebiet von über 10 Mill. ha mit Bäumen bepflanzt. Fast jede Provinz hat eine technische Schule für Forstwirtschaft. Außerdem sind elf Universitäten besondere Abteilungen für Forstwirtschaft angeschlossen. Mehr als 14 000 Spezialisten auf diesem Gebiete wurden seit 1953 ausgebildet.

Im Juli 1957 hat das Statistische Staatsamt Ziffern über den *Lebensstandard der chinesischen Bevölkerung* gegeben. Bevor wir einige Zahlen herausgreifen, seien Hinweise auf die *Lohnbildung* in China gegeben.

Die Löhne werden grundsätzlich zentral festgelegt, wobei nach Branchen und Qualifikation der Arbeitskräfte unterschieden wird. Es bestehen aber praktisch auch örtliche Verschiedenheiten, so sind z. B. die Löhne in Schanghai verhältnismäßig hoch. Man hat nun nicht diese Löhne heruntersetzt, um sie den allgemein bestehenden anzugleichen, sondern versucht vielmehr, das Lohnniveau auf die Höhe des relativ günstigsten zu heben. Auch im Dienste der Verlagerungsmethode hinsichtlich der Standorte werden im Westen in den neu zu industrialisierenden Gebieten höhere Löhne gezahlt. Männer und Frauen sind bei gleicher Leistung gleich entlohnt. Die niedrigsten Löhne belaufen sich auf etwa 30 Yuan (50 DM)²⁾, während höchstqualifizierte Arbeiter bis zu 270 Yuan (450 DM) monatlich verdienen. Büroangestellte, die bloße Verwaltungsarbeit durchzuführen haben, werden niedriger als die qualifizierten Facharbeiter entlohnt. Gehälter von etwa 150 Yuan (250 DM) werden für diese Arbeitskräfte bezahlt. Führende Direktoren, z. B. jene, die aus der Privatwirtschaft übernommen wurden, erhalten, insbesondere dann, wenn sie auch technisch geschult sind, hohes Entgelt. Die verhältnismäßig niedrigen Nominallöhne erscheinen günstiger, wenn die Lebenshaltungskosten berücksichtigt werden. So kostet 1 kg Reis bloß 30 fen (0,50 DM), das Kilo Fische 50 fen (0,83 DM). In der Saison sinken die Fischpreise oft auf 20 fen (0,34 DM). Das Kilo Schweinefleisch kostet 160 fen (2,70 DM).

Entscheidend für die Dynamik der Wirtschaft in China ist aber, daß sich ständig eine Besserung der Reallöhne zeigt. Das Preisniveau blieb seit 1950 stabil.

Die von dem Statistischen Staatsamt in Peking veröffentlichten Daten lassen erkennen, daß die Arbeiter im Jahre 1956 38 vH je Kopf mehr als im Jahre 1936 und die landwirtschaftliche Bevölkerung 32 vH mehr als im Jahre 1936 ausgegeben haben.

2) Die Umrechnungen auf Grund der Wechselkurse sind ungenau. Die Kaufkraft des Yuan liegt höher.

Jeder Arbeiter gab im Jahre 1956 ungefähr 179 Yuan und jeder Bauer 81 Yuan aus gegenüber 130 bzw. 61 Yuan im Jahre 1936. Auf Grund der von einzelnen Stadtverwaltungen geführten Haushaltsstatistik wurden folgende Verbrauchsmengen je Kopf der städtischen Bevölkerung festgestellt: im Jahre 1956 200 kg Getreide, 6,4 kg Öl, 7 kg Fleisch, 3,85 kg Zucker. Ferner wurden 20,6 m Stoff gekauft.

III. Das Jahr 1958 im 2. Fünfjahresplan

Wie bereits im ersten Abschnitt dargelegt, werden im Rahmen jedes Fünfjahresplanes Pläne für je ein Jahr festgelegt. In People's Daily vom 7. September 1957 wurden die *Prinzipien für den Wirtschaftsplan 1958* veröffentlicht. Eine der Hauptaufgaben ist, das Problem zu lösen, das sich aus dem relativ langsamen Ansteigen der landwirtschaftlichen Produktion gegenüber der industriellen Erzeugung ergibt. Es müsse daher im Plan 1958 vorgesehen werden, daß der technische Fortschritt gleichmäßig in Landwirtschaft und Industrie durchgesetzt wird. Nach wie vor bleibt die Schwerindustrie das Zentrum der Investitionstätigkeit, denn nur ihr Ausbau ermöglicht, für die anderen Industriezweige und für die Landwirtschaft das erforderliche Rohmaterial und darauf aufbauend Halb- und Fertigfabrikate zur Verfügung zu stellen. Besondere Aufgaben ergeben sich auch hinsichtlich der Koordinierung der Groß-, Mittel- und Kleinindustrie. Auch die kleinen Unternehmungen müßten voll für den Wirtschaftsplan ausgenützt werden. Das Transportwesen, insbesondere die Eisenbahnen, sind weiter auszubauen, um den Bedürfnissen der Industrie und der Landwirtschaft Rechnung tragen zu können. Gleichzeitig mit der Hebung der Produktion und des Standes der Technik ist der Lebensstandard zu erhöhen und der Aufwand für Kultur, Bildung und Gesundheitswesen zu steigern. Da besonderes Gewicht auf den Ausbau der landwirtschaftlichen Produktion zu legen ist, sind gerade auch jene Industriezweige zu erweitern, die für die Verbesserung der landwirtschaftlichen Erzeugung notwendig sind, z. B. die Düngemittelfabrikation.

Insgesamt soll die industrielle Produktion im Jahre 1958 um 8 bis 10 vH über den Wert des Jahres 1957 erhöht werden. Diese Durchschnittsziffer soll aber von der Produktion bestimmter Zweige, z. B. der Düngemittelproduktion, überschritten werden. Stahl- und Eisenindustrie, insbesondere aber auch die Nichteisenmetallproduktion, ist entsprechend auszugestalten. Besonders sei die Kupferproduktion zu fördern.

Wenn auch im Jahre 1958 die landwirtschaftliche Produktion besonders gesteigert werden soll, so ist sich die chinesische Wirtschaftsplanung hinsichtlich der *Gesamtentwicklung* klar, daß die Bedeutung der landwirtschaftlichen Produktion künftighin im Rahmen der gesamten Volkswirtschaft relativ abnehmen wird, ähnlich wie dies ja auch in den Ländern des Westens seit langem der Fall ist. Hier verlagert sich bekanntlich das Schwergewicht von der primären Produktion (Landwirtschaft und Rohstoffherzeugung) zur industriellen Fertigung und schließlich auf den Sektor Leistung. Nach den chinesischen Fünfjahresplänen wird sich die relative Bedeutung von Industrie und Landwirtschaft, gemessen am Wert der Erzeugung, in folgender Weise verschieben:

Jahr	1949	1952	1957	1962	1967
Industrie	17 vH	26,7 vH	36 vH	50 vH	65—70 vH
Landwirtschaft	83 vH	73,3 vH	64 vH	50 vH	35—30 vH

Im Rahmen der Fünfjahrespläne ist auch die Schwerpunktverlagerung auf den Sektor Leistung bereits beachtet. Die Eisenbahnstrecken sollen von 15 000 Meilen im Jahre 1952 auf 24 800 bis 1962 erhöht werden. Der Index des Einzelhandels soll von 100 im Jahre 1952 auf 270 im Jahre 1962 steigen. Die Hörschaft der Universität soll von 194 000 im Jahre 1952 auf 850 000 im Jahre 1962 erhöht werden.

IV. Der Geist von Bandung

Mit „Bandung spirit“ soll der geistige Zusammenhang zwischen den Völkern Asiens und Afrikas gekennzeichnet werden. Bis zu einem gewissen Grade wird auch *Rußland* in diese Verbindungen einbezogen. Dies gilt jedenfalls für China. Schon bei den bisherigen Darlegungen zeigte sich, daß es russische Ingenieure und russische Industrien waren, die weitestgehend an dem wirtschaftlichen Aufstieg Chinas mitgearbeitet haben und mitarbeiten. Die Methoden der chinesischen Wirtschaftsplanung bauen auf den russischen auf. Das Thema China und Rußland steht im Mittelpunkt zahlreicher Artikel, wie sie in den Zeitungen in aller Welt zu finden sind. Berücksichtigt man die zur Verfügung stehenden Meldungen aus China und die Diskussionen im „westlichen Raum“, wird man wohl folgendes zusammenfassend feststellen können.

China hat vom Westen in den vergangenen Jahrzehnten Unterdrückung erfahren, die nicht vergessen ist. Bei aller kritischen Einstellung gegenüber der Entwicklung in Rußland ist doch der Eindruck der russischen Revolution auf die Völker Asiens der Wirkung der Französischen Revolution vergleichbar. Man anerkennt den gewaltigen Umbruch. Zudem kommt, daß enge wirtschaftliche Verbindungen bestehen. Große Teile des Maschinenparks der chinesischen Industrieanlagen wurden mit Hilfe Rußlands errichtet. Noch immer sind russische Ingenieure in Industrie und Bauwirtschaft führend.

Im folgenden sind einige Zahlen angegeben über die *wirtschaftliche Zusammenarbeit* zwischen China und der Sowjetunion seit dem Verträge aus dem Jahre 1950.

156 große Industrie- und Bauprojekte, die das Rückgrat des ersten chinesischen Fünf jahresplanes darstellen, wurden und werden mit Hilfe der Sowjetunion gebaut. Im Jahre 1956 wurden allein 55 neue Industriewerke mit Hilfe der Sowjetunion errichtet. Im Jahre 1950 gab die Sowjetunion China eine Anleihe von 300 Mill. \$, 1954 eine weitere Anleihe von 520 Mill. Rubel. Eine Reihe von Sonderlieferungen, z. B. für die Mechanisierung der Landwirtschaft, erfolgte seitens der Sowjetunion. Die Anteile der Sowjetunion an verschiedenen maßgebenden Industrieunternehmungen wurden der chinesischen Regierung übergeben. Auch auf dem Gebiete der Atomforschung leistet die Sowjetunion Unterstützung. Im Jahre 1955 z. B. wurde mit dem Bau eines Atomreaktors begonnen.

Der Vertrag erstreckt sich auch auf kulturelle Zusammenarbeit. In den vergangenen 6 Jahren wurden 370 Werke chinesischer Autoren in Russisch übersetzt und in 20 Millionen Stück in der Sowjetunion aufgelegt. 12 400 russische Bücher wurden ins Chinesische übersetzt und in 191 Millionen Stück aufgelegt. In den Jahren 1949 bis 1956 wurden 405 sowjetische Filme chinesisch synchronisiert in China gezeigt.

Auch der Außenhandel zwischen China und Rußland nimmt ständig zu. Der chinesisch-sowjetische Handel war im Jahre 1956 4 1/2mal so groß wie im Jahre 1950. Von 1953 bis Ende 1956 wurden u. a. 2 Millionen t Stahl, 5 Millionen t Petroleum und 2500 Maschinenaggregate in der Metallindustrie aus der Sowjetunion importiert. Mao Tse-tung hat an verschiedenen Stellen seiner erwähnten Rede auf die Zusammenarbeit zwischen China und Rußland hingewiesen und die starke Solidarität mit der Sowjetunion betont. Auch in den Reden Tschu En-lais kommt wiederholt einerseits die Anerkennung der Bedeutung der Sowjetunion für den Aufbau Chinas, andererseits aber doch auch das Streben nach Selbständigkeit zum Ausdruck.

In fast allen grundlegenden wirtschaftspolitischen und politischen Veröffentlichungen und in den großen Reden der Staatsmänner Chinas kehrt, neben der Betonung der Hilfe Rußlands, der Hinweis auf die *Verbundenheit mit allen Völkern Asiens und Afrikas* immer wieder.

Ein wesentlicher Grund ist die für Asien und Afrika spezifische Spannung zwischen *hoher Kultur* und *technischer Rückständigkeit* und die daraus entspringende Dynamik. Die *Armut* in diesen Ländern führt zu einer *Art Klasseneinstellung* gegenüber dem Westen. Auf den zwar steigenden, aber auch heute noch niedrigen Lebensstandard der chinesischen

Bevölkerung wurde bereits hingewiesen. Noch schwieriger liegen die Verhältnisse in *Indien*. Nach den Berechnungen des National Income Committee 1954 entfällt je Kopf der landwirtschaftlichen Bevölkerung weniger als 1 acre. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die anbaufähige Fläche kaum erweitert werden kann, während die Bevölkerung ständig anwächst. Sie betrug im Jahre 1921 250 Mill., 1951 360 Mill. und wird 1961 410 Mill. betragen.

Von den 360 Mill. Menschen waren nur 140 Mill. in der Wirtschaft beschäftigt. 60 vH der Bevölkerung sind als wirtschaftlich abhängig zu bezeichnen. Hierin liegt eine der wichtigsten Ursachen der Armut der Bevölkerung. Geht man von dem Nationaleinkommen aus und nimmt eine gleichmäßige Verteilung auf die 360-Mill.-Bevölkerung an, so entfallen auf den einzelnen monatlich 25 Rupien (nach dem Wechselkurs umgerechnet etwa 20 DM). Dabei ist aber zu bedenken, daß keineswegs jeder diese Summe erhält. Viele Menschen sind überhaupt ohne Einkommen. Über Dreiviertel der Bevölkerung sind von der landwirtschaftlichen Produktion unmittelbar abhängig, erhalten aber nur ungefähr die Hälfte des Nationaleinkommens. Diese ungleiche Verteilung wird noch dadurch verschärft, daß innerhalb des landwirtschaftlichen Sektors 30 vH Großgrundbesitzer sind, 50 vH kleine Bauern und 20 vH landwirtschaftliche Arbeiter ohne Grundbesitz. Auf Grund der Steuereinnahmen läßt sich feststellen, daß bloß 0,5 vH der werktätigen Bevölkerung über 4200 Rupien im Jahre Einkommen bezieht.

Diese Armut wird heute nicht mehr als unabänderlich hingenommen; gemeinsame Not führt zu gemeinsamer Abwehr.

Im April 1957 fand in Indien die große Bandung-Woche statt, die den zweiten Jahrestag der Bandung-Konferenz feierte. Das „Asian Solidarity of China“ brachte aus diesem Anlaß in einer Botschaft seine Verbundenheit zum Ausdruck. Die *chinesisch-indische Zusammenarbeit* beschränkt sich aber keineswegs etwa auf den Austausch von Manifesten, sondern ist in verschiedener Hinsicht, z. B. auf religiösem Gebiete und auch im wirtschaftlichen Bereich, verankert. So wurde z. B. im Mai 1957 der Handelsvertrag zwischen China und Indien erneuert und vertieft. Die Einfuhrverbote Indiens, die später erlassen wurden, beziehen sich auf Güter, die nicht aus China bezogen werden. Die Gesamtverbundenheit im Sinne des „Bandung spirit“ scheint sich im zunehmenden Maße auch auf die Beziehungen *Chinas und Japans* zu erstrecken. Die Verstärkung der kulturellen Beziehungen wirkt sich wirtschaftlich aus. Am 10. Oktober 1957 gaben die Vertreter des *Chinese People's Institute of Foreign Affairs* und die *Delegation of the Japanese National Council for the Restoration of Japan-China Diplomatic Relations* eine gemeinsame Erklärung ab. Darin heißt es in Punkt 5: Die chinesische Republik und Japan sollen alle Gelegenheiten wahrnehmen, sich gegenseitig über die langfristige Gestaltung der Wirtschaft zu beraten. Der Handel soll im Sinne eines langfristigen Planes ausgebaut werden. Der technische Erfahrungsaustausch sei zu vertiefen.

Der *Buddhismus* steht im Dienste der Ausbreitung des „Bandung spirit“. Die Beziehungen zwischen indischen, chinesischen und japanischen Buddhisten sind eng. In ihren Reden wird wiederholt auf die Bedeutung des Zusammenwirkens aller Völker, insbesondere der Völker Asiens und Afrikas, hingewiesen.

Nicht zuletzt wird die Entwicklung der *Filmindustrie* in den Dienst des „Bandung spirit“ gestellt. Anfang September wurde in Peking das jährliche Asiatisch-Afrikanische Film-Festival abgehalten. In der gemeinsamen Erklärung der Delegierten aus 13 Ländern wurde auf den großen Erfolg der asiatischen Filmwoche und auf die Notwendigkeit einer Vertiefung der Zusammenarbeit hingewiesen.

Gewaltige Bewegungen sind in Asien, vor allem in den führenden Ländern China und Indien, im Gange, eine Revolution von 1000 Millionen Menschen.